

Die Inschrift lautet:

Denkmal / innigster Liebe / Herrn Wolf Friedrich August von Berlepsch / auf
Niederpolenz / geb. d. 27. Mart. 1749. Gest. d. 7. April 1806 / und / Frau
Josephe Mariane Wilhelmine von Berlepsch / gebohrne Freyin von Forstern /
auf Niederpolentz / geb. d. 14. Maerz 1754. gest. d. 26. Mai 1814. / Kindlich
geweiht / von / Erdmuthe Edle von Ehrenthal / und / Amalie von Wolf.
Neben dem Triumphbogen.

Martinskirche.

Baugeschichte.

Die Kirche wird 1220 zuerst urkundlich erwähnt als „ecclesia sancti Martini in monte Misne“ gelegentlich ihrer Übergabe an das Kloster zum

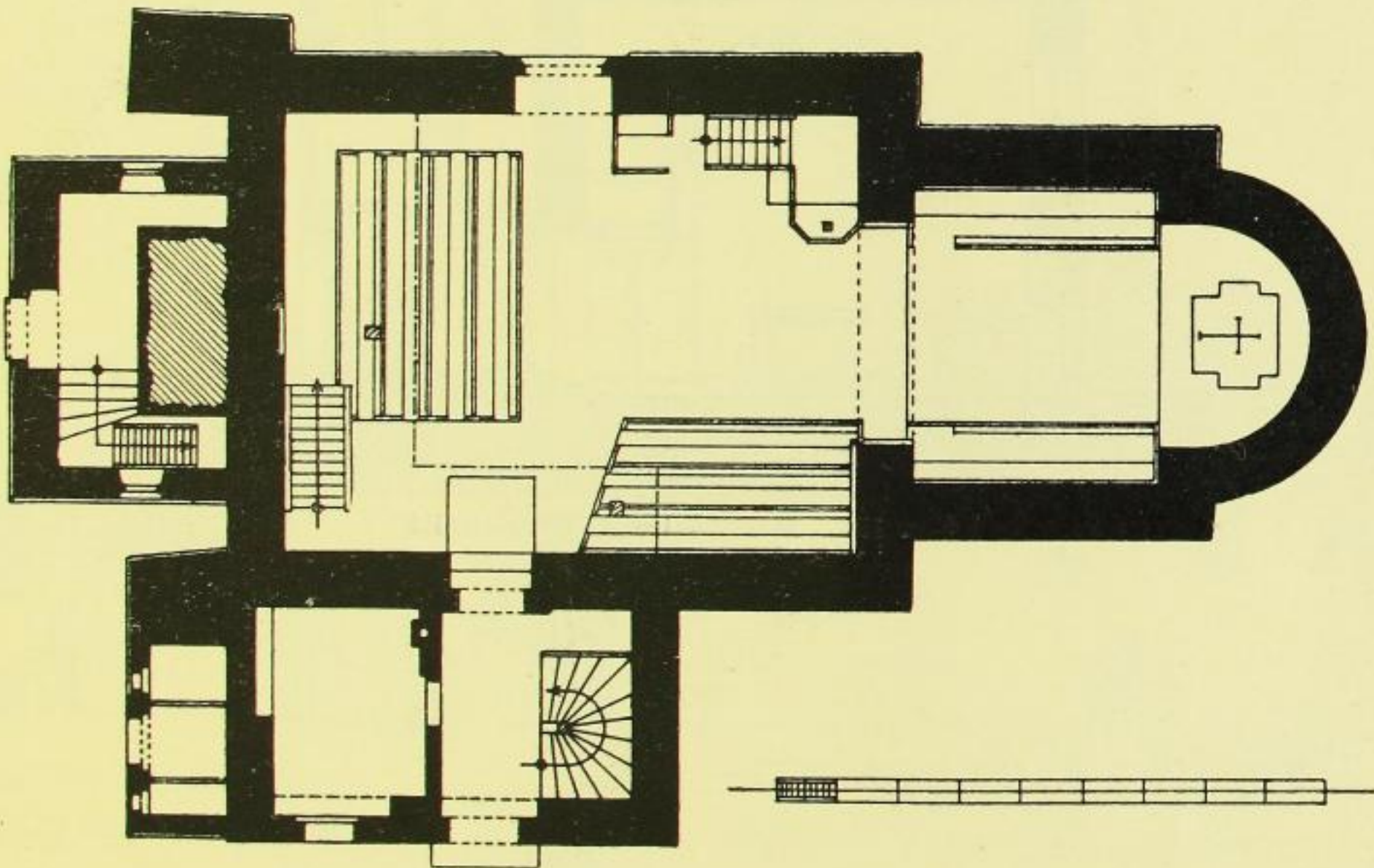


Fig. 192. Martinskirche, Grundriß.

Heiligen Kreuz. Sie bestand also damals schon. Weiter erwähnt sie als Meißner Kirche eine Urkunde von 1393, aus der man ersieht, daß sie von demselben Geistlichen verwaltet wurde, wie die Nicolaikirche. Ein Ablassbrief von 1437 nennt sie als Filiale von St. Nicolai und bemüht sich um ihre Wiederherstellung nach dem Hussiteneinfall. 1498 soll sie vom Blitz getroffen worden sein, so daß die Glocken schmolzen. Sie hatte also damals einen Turm. 1588 hatten „arme Leutlein“ ihre Wohnung in ihr, der Kirchhof aber wurde „zu ehrlicher Begräbniß“ gebraucht. Nach Beschädigungen durch Kaiserliche im Jahre 1632, die den Taufstein und die Kanzel zerstörten, wurde die letztere durch die Kanzel der Nicolaikirche ersetzt. 1683 wurde eine neue Decke in die Kirche eingezogen, Emporen und Gestühl neu hergestellt und ein neuer Altar geschafft. Bei dieser Gelegenheit wurden wohl auch die Fenster an der Südseite eingebrochen, soweit sie nicht ihre alte romanische Form haben. 1813 beschossen die Preußen und Russen wiederholt die französische Stellung bei der Kirche, 1866 diente sie